Hänsel und Grethel.

(hierzu ein Tonbifd.)

Draußen vor dem Balde in einem fleinen Säuschen wohnte ein armer Solzhader mit feiner Frau und zwei Kindern, die Banfel und Grethel hießen. Der Berdienft des Mannes war jo gering, daß fie oft feinen heller Geld im Saufe hatten und deshalb hungern mußten. Als nun eine Thenerung ins Land fam, ftieg die Noth aufs Sochste; aber ber Mann arbeitete mit doppelten Rräften und suchte seine Frau und die Rinder redlich zu ernähren. Es half ihm aber nichts, die Noth ward immer größer, und der Jammer nahm täglich mehr überhand. Da klagte und seufzte er: "Ach Gott, was foll aus uns werben! Bas foll aus uns werben!" Und er fonnte vor Sorgen und Unruhe des Nachts nicht schlafen. Da sprach die Frau: "Weißt du was, Mann! wir haben fein Brot im Saufe und können keins schaffen. Was wird bas Ende vom Liebe fein? Wir muffen verhungern fammt den Rindern. Hätten wir die Kinder nicht, jo ichlügen wir uns wol eher durch. Wir wollen fie in den dicen Wald führen, dort machen wir ihnen ein Feuerchen an, daran mögen fie fich wärmen; dann geben wir ihnen ein Stüdichen Brot, geben fort und laffen fie allein, fo finden fie den Weg nicht, und wir find fie log." Das börte der Mann gar ungern und wollte lange nicht einwilligen, denn er hatte die Kinder jo lieb; barum fprach er: "Da fei Gott vor, bag ich bas an meinen Kindern thun follte. Bürden fie im diden Balbe nicht umfommen und von den wilden Thieren zerriffen werden?" Aber die Frau fprach: "Run gut, so sterben wir alle Bier, die Kinder, du und ich; wenn dir das lieber ift, mag's jo werden." Das wollte der Mann auch nicht, und weil ihm das boje Weib gar keine Rube ließ, jo willigte er endlich mit schwerem Herzen ein.

Die Kinder aber, die in einem Kämmersein dicht daneben schliesen, waren noch munter gewesen und hatten Alles mit angehört, was Vater und Mutter gesprochen hatten. Da bebten ihre kleinen Herzen, und dem Schwesterchen war gewaltig angst, und es weinte bitterlich. Hänsel aber tröstete es und sprach: "Sei nur still, liebe Schwester, ich will schon Rath schaffen." Und als die Eltern eingeschlasen waren, stand er auf, zog seine Kleider an und schlich zur Thür hinaus. Draußen aber schien der Wond ganz hell, und die weißen Kieselsteine, die vor dem Hause lagen, glänzten wie lauter Silberthaler. Da bückte sich Hänsel und steckte so viel in die Rocktaschen, als nur hinein wollten. Dann ging er wieder in sein Schlassämmerlein, sprach dem Schwesterchen, das immer noch weinte, gut zu, dann beteten sie zusammen zum lieden Gott und schließen ein.

Wie es aber noch gar nicht Tag geworden war, stand die Mutter schon an ihrem Bett, weckte sie und sprach: "Wacht, daß ihr aus den Federn kommt, ihr sollt mit in den Wald gehen und Holz sammeln!" Dann gab sie den Kindern ein Stückhen trockenes Brot und sagte: "Hier habt ihr euer Mittagsbrot; aber hebt's wohl auf, weiter giebt's nichts." Und als der Morgen kam, waren sie sertig und solgten dem Bater und der Mutter in den Wald. Grethel hatte das Brot unter ihrem Schürzchen, denn Hänsel konnte seines nicht